

**150 + 15 Jahre Lehrerinnen- und
Lehrerbildung an der NMS Bern**

Freitag, 11. November 2016, 18.30 Uhr
Saal Gantrisch, Nägeligasse 4, 3011 Bern

Ansprache von Herrn Regierungsrat Bernhard
Pulver, Erziehungsdirektor des Kantons Bern

Sehr geehrte Damen und Herren,
Werte Anwesende

Ich **danke** Ihnen ganz herzlich für die
Einladung und gratuliere der NMS Bern
zu ihrem **165. Geburtstag**.

Ich freue mich sehr, verehrte Damen und
Herren, den heutigen Jubiläums-Anlass
**„150+15 Jahre Lehrerinnen- und
Lehrerbildung an der NMS Bern“** mit
Ihnen zu feiern.

Ein Jubiläum ist immer ein willkommener
Anlass, um **zurückzublicken**, sich an
wichtige Begebenheiten zu erinnern und
auf Erreichtes **stolz** zu sein.

Lehrerinnen- und Lehrerbildung BE

Da Ihnen, liebe Anwesende,

die **Geschichte der Lehrerinnen- und Lehrerbildung** gewiss bestens bekannt ist,

möchte ich Ihnen **nur ganz kurz die wichtigsten Stationen** der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Bern aufzeigen.

- Im Jahr **1833** wurde das erste deutschsprachige staatliche **Lehrerseminar** im Kanton Bern eröffnet
- Fünf Jahre später, im Jahr **1838**, folgte das erste kantonale **Lehrerinnenseminar**.
- Genau 15 Jahre später öffnete dann die **NMS Bern** die Tore ihres **Lehrerinnenseminars**.
- Das **Ende** der heute noch sehr bekannten „**Semerausbildung**“ erfolgte erst rund 150 Jahre später, als die Lehrerinnen- und

Lehrerbildung, kurz *LLB*, mit dem **Inkrafttreten** des Gesetzes vom 9. Mai 1995 über die Lehrerinnen- und Lehrerbildung (**LLBG**) **an die Universität angegliedert** und somit **tertiär wurde**.

- Eines der **fünf** im Kanton Bern geplanten **neuen tertiären LLB-Institute** war das IVP NMS. Es wurde im Jahr 2001 eröffnet.
- Forderungen nach Errichtung einer Pädagogischen Hochschule und eine entsprechende Motion trugen dazu bei, dass im **Jahr 2005** die Lehrerinnen- und Lehrerbildung mit der **Gründung der Pädagogischen Hochschule Bern (PH Bern)** schliesslich eine eigene Hochschule erhielt.
- Gleichzeitig erfolgte auch die – noch heute bestehende – **Angliederung** des Instituts Vorschulstufe und Primarstufe der NMS Bern (**IVP NMS**) an die PH Bern.

**Konstrukt IVP NMS: Angliederung an die
PH Bern; andersartige Angebote als
Chance, z. B. formation par l'emploi**

Durch die Angliederung

- **profitiert** das IVP NMS vom **Hochschulstatus der PH Bern**
- und erhält dadurch nicht nur einen **jährlichen Beitrag** des Kantons,
- sondern auch Beiträge gemäss Interkantonaler Fachhochschulvereinbarung (FHV).

Das IVP NMS konnte aber trotz der Angliederung ein **eigenes Profil** entwickeln.

Dieses Profil des IVP NMS unterscheidet sich aufgrund seiner **Schwerpunktbildung** in den Bereichen

- **Musik,**
- **Gestalten,**
- **Sport**
- **sowie Bildung für nachhaltige
Entwicklung/Wertorientierung**

von demjenigen der PH Bern.

Dass das **innovative IVP NMS** neben der PH Bern mit **andersartigen, komplementären Angeboten** künftige Lehrerinnen und Lehrer für die Vorschulstufe und Primarstufe ausbildet, sehe ich als **Chance**.

... Natürlich stellt sich im Kanton Bern die **Frage**, ob sich Bern **zwei Institute** für die Ausbildung von Lehrkräften der Vorschulstufe und Primarstufe **leisten kann**.

Die Antwort lautet **ja**,
wenn **qualitativ gute Angebote** vorhanden
sind, die sich auch ergänzen.

Ich bin der Meinung, dass **Konkurrenz
belebt**, jedoch ist es natürlich wichtig, dass
das IVP NMS im Vergleich zur PH Bern
spezifische Ausbildungen anbietet – was es
ja auch tut.

Als ein sehr gutes Beispiel möchte ich das
**Studienmodell 30+ (formation par
l'emploi)** hervorheben.

Das IVP NMS hat sich zur Verfügung
gestellt, ein solches Studienmodell, das ich
von der Sache her wie auch als eine
Massnahme gegen den Lehrermangel sehr
befürworte, als Pilotprojekt ab Herbst 2013
einzuführen.

Das Modell hat sich, nicht zuletzt aufgrund
des hohen Engagements des IVP NMS,
bereits etabliert und im Frühjahr 2015
bescheinigte die EDK die schweizweite
Anerkennung der verliehenen Diplome.

Ich danke dem IVP NMS herzlich für sein
grosses Engagement und seine
Vorreiterrolle in diesem Bereich.

Ich danke der NMS Bern aber auch ganz
allgemein ...

<p>Gute Lehrerinnen- und Lehrerausbildung an der NMS Bern</p>
--

... für ihre **gute Lehrerinnen- und
Lehrerausbildung**, die sie seit Jahren
anbietet.

Es freut mich sehr, dass ich immer wieder
**positive Rückmeldungen aus dem
Berufsfeld** erhalte.

Schulleiterinnen und -leiter sowie
Schulinspektorinnen und -inspektoren
beurteilen die **NMS-Absolventinnen und -
Absolventen als gut ausgebildet** und als

für den Umgang mit Schülerinnen und Schülern sehr geeignet – kurz: **sie leisten sehr guten Unterricht.**

Nun möchte ich noch kurz auf **allgemeine Themen** der Lehrerinnen- und Lehrerbildung eingehen, die uns im Kanton Bern **zurzeit beschäftigen** und damit Ihr Institut ebenso sehr interessieren dürften.

1. Generalisten- oder Fachlehr- personen für Vorschulstufe und Primarstufe

Am IVP NMS belegen künftige Lehrerinnen und Lehrer

- ausser dem Fachbereich **Englisch**, der zusätzlich belegt werden kann,
- **alle Fachbereiche**, die gemäss Lehrplan auf der Vorschulstufe und Primarstufe unterrichtet werden.

Für mich als Erziehungsdirektor ist es sehr wichtig, dass die Ausbildung **möglichst breit** erfolgt.

Um die Frage, ob es auf der Vorschul- und Primarstufe sinnvoller ist,

- **Generalisten-Lehrpersonen**
- **oder Fachlehrpersonen** auszubilden,

wird bereits seit Jahren gestritten:

Soll es in den

- Sprach- und
- Gestaltungsfächern
- oder im Sport

Fachlehrpersonen geben?

Diese Forderung kommt immer wieder. Sie ist auch **verständlich**: Selbstverständlich ist es so, dass fachlich **besonders gut ausgebildete** und für ein Fach **besonders motivierte** Lehrerinnen und Lehrer zumeist auch **optimal** ein Fach unterrichten können.

Wer also Begeisterung für Sport, für musische Fächer, für Sprachen auslösen will, fordert oft, dass nur für dieses Fach spezifisch ausgebildete Lehrpersonen dort auch unterrichten dürfen. In den erwähnten Fächern erlebe ich derzeit die Forderungen am deutlichsten.

Nur: Dies gilt ebenso auch für andere Fächer,

- für NMG,
- für Mathematik,
- für Deutsch!

Für mich, verehrte Damen und Herren, steht die heutige Lösung klar im Vordergrund:

Ich bin der Meinung, dass es für Schülerinnen und Schüler bis zur 6. Klasse **wichtig** ist, dass **sie eine Lehrperson haben**, zu der sie einen direkten/vertrauten **Bezug aufbauen können**.

Wir sollten die immer stärkere Aufsplitterung auf immer mehr Lehrerinnen und Lehrer in einer Klasse eher eindämmen als sie noch zu verstärken!

Dies ist unmöglich, wenn Fachlehrpersonen auch auf dieser Stufe unterrichten müssen.

Ein weiterer Vorteil der Generalisten-Ausbildung ist natürlich die „**Employability**“ dieser Lehrpersonen.

Generalistinnen und Generalisten können **viel breiter eingesetzt** werden – und das wird von den **Anstellungsbehörden** immer wieder gefordert und sehr geschätzt.

Gerade in einem Kanton wie Bern, der auch abgelegene Landgemeinden hat, ist diese breite Einsetzbarkeit der Lehrpersonen sehr wichtig.

Selbstverständlich: Die **3-jährige Ausbildung** der Lehrpersonen für die Vorschulstufe und Primarstufe mit einem breiten Fächerspektrum ist aufgrund der heutigen Anforderungen sehr **anforderungsreich**.

Die **Frage**, ob dieser Studiengang wirklich in drei Jahren die gesamte nötige Bildung für die Vorschul- und Primarstufe mitgibt, kann mit Fug und Recht gestellt werden.

**2. Vorschulstufe und Primarstufe:
Ausweitung der Ausbildung auf
Masterstufe? Lohnunterschied
noch gerechtfertigt?**

Entsprechend werden auch immer wieder Forderungen nach einem Ausbau dieser Ausbildung **auf einen Master-Studiengang** laut.

So prüft die Kammer PH von swissuniversities zurzeit, ob im Hinblick auf die aktuellen Ansprüche an Lehrpersonen für die Vorschul- und Primarstufe sowie die Entwicklung im benachbarten Ausland eine Masterausbildung in der Schweiz anzustreben ist, und arbeitet verschiedene Varianten aus.

Ein **Vorteil** eines Masterstudiengangs wäre, dass durch die zusätzlichen 1.5 Jahre eine **vertieftere Ausbildung** in allen

Fächern und Bereichen erfolgen könnte, ...

... die den **heutigen Herausforderungen** des Berufsfelds, wie z. B. zunehmende Heterogenität, Integrität, grössere Klassen etc., **noch gerechter** würde.

Ich verstehe, dass die 3 Jahre für die Vermittlung aller wichtigen Inhalte **knapp bemessen** sind.

Nur: Würde eine Ausweitung auf einen Master-Studiengang hier wirklich Besserung bringen?

Da käme es natürlich sehr darauf an, **wie ein solches Master-Studium** inhaltlich gestaltet würde – wie viel Gewicht dort die Masterarbeit und Vertiefungen hätten und wie viel Gewicht die Fortführung von Inhalten, die jetzt im Bachelor-Studium zu kurz kommen.

Ich bin heute **klar der Meinung**, dass ein **Ausbau zur Master-Ausbildung nicht der richtige Weg** ist, das Dilemma der Herausforderung der Vorschul- und Primarlehrerausbildung zu lösen.

Bereits der Weg hin zu einer Masterausbildung für Vorschulstufen- und Primarlehrpersonen wäre schwierig:

Die Debatte über einen Masterstudiengang für die Vorschul- und Primarstufe beinhaltet ganz klar die **Gefahr**

- **des Wiederauflebens** der eigentlich **längst abgeschlossenen Diskussion über die Tertiarisierung des Lehrberufs.**

Wir wären möglicherweise wieder mit wenig produktiven Debatten beschäftigt, wie darüber, **ob Kindergärtnerinnen und Kindergärtner eine so lang dauernde Tertiärausbildung** brauchen oder nicht.

Dazu kommt, dass die **Verlängerung der Studiendauer** allgemein **abschreckend** wirken und so zu einem **grösseren Lehrermangel führen** könnte.

Schliesslich wird es personalpolitische und finanzielle Fragen aufwerfen, die ich als Erziehungsdirektor natürlich auch berücksichtigen muss:

- Neben den Kosten für die **Verlängerung der Ausbildung** würde sich
- natürlich sofort auch die Frage stellen, ob eine längere Ausbildung nicht auch zu **höheren Gehältern** führen müsste.

Sie kennen die finanziellen Ziele der Mehrheit des Grossen Rates. Hier dürfte die Master-Forderung nicht gerade auf fruchtbaren Boden fallen.

Wenn es bei der Forderung nach einem Master für Vorschul- und Primarlehrpersonen vor allem um die

Lohnfrage geht, so gäbe es jedenfalls einfachere und bessere Wege, dieses Ziel zu erreichen.

Wir wissen, dass Primarlehrpersonen in unserem Kanton im landesweiten Vergleich unterdurchschnittlich entlohnt werden.

Ein entsprechender Bericht des Regierungsrates wird in der Märzsession des Grossen Rates diskutiert werden. Meines Erachtens gäbe es sehr gute Gründe, die Lohnklasse der Kindergarten- und Primarlehrpersonen um zwei Klassen anzuheben – gerade auch um einer Lohndiskriminierung vorzubeugen.

Doch dazu ist der Umweg über eine Verlängerung der Ausbildung nicht der zielführende Weg – wenn man auf den Eiger will, muss man nicht unbedingt die Nordwand besteigen, es gibt auch andere Routen.

Wenn also erreicht werden soll, dass Primarlehrpersonen höhere Gehälter erhalten, wäre es sinnvoller, einen

politischen Vorstoss oder eine Volksinitiative zu lancieren, die genau das fordern. Ich bin überzeugt, dass die Forderung nach gerechterer Entlohnung für Primarlehrkräfte derzeit viel eher eine Mehrheit findet als die Forderung nach einem Master.

Ich frage mich aber auch in der Sache, ob es nicht **andere Wege gäbe**, um das Problem, dass während der heutigen 3-jährigen Ausbildung nicht alles vermittelt werden kann, zu lösen.

Anstelle einer Ausweitung der Ausbildung auf einen Masterstudiengang ist es meines Erachtens nützlicher, **sich über eine Weiterentwicklung der Berufseinführungsphase Gedanken zu machen.**

Viele Ansätze dazu sind schon vorhanden, ich kann mir etwa

- das konsequentere Ermöglichen und Unterstützen von Mentoraten vorstellen
- und möglicherweise auch eine Entlastung der neuen Lehrpersonen von zum Beispiel zwei Wochenlektionen, um sie für den Besuch von Berufseinführungsveranstaltungen freizustellen.

Denn manchmal ist es nämlich gut, zuerst in der Praxis tätig zu sein und die spezifische Theorie dazu etwas später – in der Berufseinführungsphase – vermittelt zu erhalten, weil man sie dann zu eigenen Erfahrungen in Bezug setzen und daher besser verstehen kann.

Sie sehen, meine Damen und Herren, meines Erachtens ist die heutige **3-jährige Ausbildung** für Lehrpersonen der Vorschulstufe und Primarstufe nach wie vor die **beste Grundlage** für den Einstieg in diesen spannenden Beruf.

Zudem ermöglichen bereits heute
vielfältige Weiterbildungsangebote, wie
z. B. der Master S1 oder der Master
Heilpädagogik für Primarlehrpersonen
interessante berufliche
Entwicklungschancen.

Die Vorschulstufen- und Primarstufen-
Bachelorausbildung, sei es am IVP NMS
oder am IVP der PH Bern, ist für mich **der**
richtige Weg, um den Schulen im Kanton
Bern **gute Lehrerinnen und Lehrer für die**
Vorschulstufe und Primarstufe anbieten
zu können.

Diese begleiten den Einstieg unserer
Kinder ins Bildungssystem. Um der
Bedeutung dieser Rolle besser gerecht zu
werden und um sicherzustellen, dass der
Vorschulstufen- und Primarlehrerberuf
attraktiv bleibt, haben wir in einem ersten
Schritt die **Löhne der**
Kindergartenlehrkräfte angehoben und
den Primarlehrpersonen gleichgestellt.

Gleichzeitig garantiert das Gesetz wieder einen **konstanten Lohnaufstieg**.

Ich komme zum Schluss und möchte mich bei dieser Gelegenheit einmal mehr bei den **hier anwesenden Lehrpersonen** ganz herzlich für ihren Einsatz **bedanken**.

Im Hinblick auf ein weiteres aktuelles Thema – den Lehrplan 21 – möchte ich Ihnen noch Folgendes mitgeben:

Die Ausbildung am IVP NMS gibt den Absolventinnen und Absolventen den **nötigen Rucksack** mit, um auch in schwierigen Gewässern navigieren zu können.

Aber es ist wichtig, dass Sie sich, wenn es die Situation erfordert, **auch einmal ausserhalb des Gelernten und auch ausserhalb des Lehrplans bewegen**.

Lehrplan und Lehrmittel sind nicht zu 100 Prozent unterrichtssteuernd und sollen es auch nicht sein.

Die Lehrerinnen und Lehrer sollen ihre **Freiräume**, die ihnen durch diesen Beruf zur Verfügung gestellt werden, nutzen und sich immer wieder fragen, **was sie als Lehrperson wollen** – und dann den Unterricht dementsprechend gestalten.

Denn das Allerwichtigste, was wir den Schülerinnen und Schülern mitgeben können, ist nicht ein detailgetreues „Abrollen des Lehrplans“, sondern ist: ... **Vertrauen.**

- Vertrauen in sich selbst,
- Vertrauen in ihre Zukunft,
- Vertrauen in andere Menschen,
- und vor allem Vertrauen in die eigene Fähigkeit, etwas lernen zu können und auf neue Situationen reagieren zu können.

In unserer sich **schnell wandelnden Welt** ist das wohl die fast wichtigste Voraussetzung für ein erfolgreiches Leben.

Ich wünsche der NMS Bern weiterhin alles
Gute

und Ihnen, liebe Anwesende, viel Freude
am heutigen Abend.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.